

Martin SCHÜSSLER, Raubüberfälle auf Hansekaufleute in der Nähe von Nowgorod zu Ende des 13. und zu Anfang des 14. Jahrhunderts, ZRG Germ. 120 (2003) S. 355–370, der als Verfechter der „quantifizierenden Theorie“ normalerweise mit größeren Zahlen hantiert, muß sich hier auf „nur wenig mehr als 70 Verbrechen“ beschränken: Es gab zwischen 1288 und 1335 schlicht nicht mehr Fälle (bzw.: es wird über andere nicht berichtet), in denen Hansekaufleute in der Gegend von Nowgorod Opfer von Raubüberfällen bzw. Raubmorden wurden. Auch wenn die untersuchte Quelle (Codex Diplomaticus Lubecensis Nr. DCXX) „nur in sehr beschränktem Maße“ geeignet ist, uns einen wirklichen Einblick zu verschaffen, wachsen uns doch einige Erkenntnisse zu: von der Existenz von Bandenkriminalität bis hin zu einem ethnisch begründeten russisch-estnischen Gegensatz.

G. Sch.

Ferenc MAKK, Ungarische Außenpolitik (896–1196). Aus dem Ungar. von Tibor SCHÄFER (Studien zur Geschichte Ungarns 3) Herne 1999, Schäfer, 146 S., ISBN 3-933337-14-3, EUR 14,50. – Der Vf. ist Professor für ma. Geschichte an der Univ. im südungarischen Szeged, einem Zentrum der gegenwärtigen ungarischen Mediävistik. Das Werk ist eine Übersetzung der etwas erweiterten ungarischen Originalausgabe aus dem Jahre 1993 und umfaßt chronologisch die Zeitspanne seit der Ankunft der Ungarn im Karpatenbecken bis zum Tode König Belas III. Es ist bemerkenswert, daß der Vf. die Raubzüge des 10. Jh. – in der ungarischen Historiographie traditionell euphemistisch als „Streifzüge“ bezeichnet – als „Außenpolitik“ wertet. Für die Zukunft Ungarns waren folgeschwerer die drei letzten Jahrzehnte dieses Jh., in denen der Großfürst Geza (ca. 971–997) „die entscheidende Wende zur friedlichen Politik durchführte“ und sich die allmähliche Integration des heidnischen Nomadenvolkes in das christliche Europa anbahnte. Die benachbarten Großmächte – die beiden „Römischen Reiche“ – spielten dabei die entscheidende Rolle. Danach stellt der Vf. die außenpolitischen Aktionen des Gründers des ungarischen christlichen Königreiches, Stephans des Heiligen (997–1038), vor. M. hebt dabei die umsichtige Friedenspolitik Stephans hervor, die auch zur inneren Stabilisierung des Landes beitrug. Um so größere Schwierigkeiten warteten auf Ungarn in den Jahrzehnten nach dem Tode Stephans des Heiligen. Am Anfang der inneren Krise des jungen Staates stand der Nachfolger, der aus Venedig stammende Peter Orseolo, unter dessen Regierung Ungarn in einen Konflikt mit Byzanz, Rom und dem Deutschen Reich geriet. Die lange Krise wurde erst durch Ladislaus den Heiligen überwunden. M. behandelt in den folgenden Kapiteln ausführlich die Politik dieses Herrschers und auch seines Nachfolgers Koloman, die zur ersten größeren Expansion des ungarischen Staates, zur Eroberung Kroatiens und Dalmatiens, führte. Die Schilderung der Geschehnisse der Zeitspanne vom 10. Jh. bis in die 1130er umfaßt drei Viertel des Gesamtumfangs des Buches. In den letzten zwei Kapiteln behandelt M. die wechselvolle Entwicklung Ungarns und seiner Außenpolitik vom Regierungsantritt Belas II. des Blinden (1131–1141) bis zum Tode Belas III. (1172–1196). Ungarn errang zum Ende des 12. Jh. in Ostmitteleuropa eine Großmachtsstellung, die von Byzanz, Deutschland und Papsttum respektiert werden mußte. Ein großer